

glänzte, dass sich der Raum darin spiegelte. In einer Hand hielt er einen Pappbecher, in der anderen etwas, das wie ein Blutdruckmessgerät aussah.

Langsam ließ ich den Blick durch den Raum wandern. Mit den vielen kleinen Tischen, auf denen Instrumente aufgereiht waren, und den schwarzen Schläuchen, die aus der Wand kamen, sah er aus wie die Praxis eines wunderlichen Arztes.

Sergeant Dasher winkte den Mann im Kittel heran und er trat an den Tisch. Behutsam führte er den Becher an meinen Mund. Ich trank gierig. Die kühle Flüssigkeit tat meiner wunden Kehle gut, doch ich trank zu schnell und bekam einen Hustenanfall, der nicht nur laut, sondern auch schmerzhaft war.

»Ich bin Dr. Roth, einer der Ärzte hier.« Er stellte den Becher zur Seite und griff in die Kitteltasche, aus der er ein Stethoskop hervorzog. »Ich höre mir nur die Herztöne an, okay? Und dann werde ich deinen Blutdruck messen.«

Ich zuckte ein wenig zusammen, als er mir das kalte Metall auf die Brust drückte.

Dann platzierte er es auf meinem Rücken. »Und jetzt tief einatmen.« Nachdem ich seine Anweisung befolgt hatte, wiederholte er sie. »Gut, und jetzt den Arm ausstrecken.«

Als ich es tat, fiel mir sofort der rote Striemen um mein Handgelenk auf. An meinem anderen Arm leuchtete ebenfalls einer. Ich musste schlucken und woanders hinschauen, weil ich kurz davor war auszurasen. Als mein Blick allerdings auf den des Sergeants traf,

wurde das Gefühl noch schlimmer. Er wirkte nicht feindselig, aber er war mir fremd. Ich war vollkommen allein – unter Fremden, die wussten, wer ich war, und die mich aus einem bestimmten Grund gefangen hielten.

Mein Blutdruck war wahrscheinlich kurz davor, durch die Decke zu gehen, denn mein Puls hämmerte wie verrückt und das Engegefühl in der Brust konnte nichts Gutes bedeuten. Als sich die Manschette des Messgeräts um meinen Arm zusammenpresste, holte ich mehrmals tief Luft und fragte dann: »Wo bin ich?«

Sergeant Dasher legte die Hände hinter dem Rücken zusammen. »In Nevada.«

Ich starrte ihn an. Die strahlend weißen Wände – abgesehen von den schimmernden schwarzen Punkten – kamen immer näher. »In

Nevada? Das ist ... am anderen Ende des Landes. In einer anderen Zeitzone.«

Schweigen.

Plötzlich fiel der Groschen und ein gequältes Lachen entwich mir. »Area 51?«

Immer noch Schweigen, als wären sie außer Stande zu bestätigen, dass es diesen Ort gab. Area 51, verdammt. Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte.

Dr. Roth löste die Manschette. »Ihr Blutdruck ist ein bisschen zu hoch, aber damit war zu rechnen. Ich würde sie gern noch etwas genauer untersuchen.«

Augenblicklich sah ich Bilder von Sonden und allen möglichen unangenehmen Gerätschaften vor meinem geistigen Auge. Schnell rutschte ich vom Tisch und versuchte so viel Abstand wie möglich zwischen mir und

den Männern zu schaffen, auch wenn mich meine Beine kaum trugen. »Nein, das dürfen Sie nicht. Sie können nicht –«

»Doch, das können wir«, unterbrach Sergeant Dasher. »Laut dem ›USA Patriot Act‹ haben wir das Recht, jeden festzunehmen, umzusiedeln und gefangen zu halten, der eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellt.«

»Was?« Ich stieß mit dem Rücken gegen die Wand. »Ich bin doch keine Terroristin.«

»Aber du stellst eine Gefahr dar«, entgegnete er. »Wir hoffen das zu ändern, aber du merkst, mit deiner Mutation hast du dein Recht auf Freiheit verloren.«

Meine Beine gaben nach. Ich sank an der Wand hinab und landete hart auf dem Hinterteil. »Ich kann nicht ...« Mein Kopf weigerte sich das alles zu begreifen. »Meine Mom ...«